

Dem Aktienmarkt droht ein Rückschlag trotz Anlagenotstand

In den letzten Wochen haben die Aktienmärkte Höchststände erreicht, bei denen manche Anleger ins Grübeln kommen, ob der Einstieg mit neuen Geldern sich noch lohnt und ob nicht doch besser die Realisierung der Gewinne angesagt ist. Wir sehen für die nächsten Wochen einen Rückschlag an den weltweiten Aktienbörsen als wahrscheinlicher an als die uneingetrübte Fortsetzung der Aufwärtsbewegung aus den letzten Wochen.



Er herrscht Anlagenotstand bei Anlegern weltweit. Die Zinsen bei relativ sicheren Staatsanleihen sind auf einem historischen Tiefstand. Anleger, die höhere Renditen haben möchten, müssen in riskantere Papiere von Peripheriestaaten und Aktien investieren. Nun haben die Aktienmärkte Höchststände erreicht, bei denen manche Anleger ins Grübeln kommen, ob der Einstieg mit neuen Geldern sich noch lohnt und ob nicht doch besser die Realisierung der Gewinne angesagt ist.

Negative Nachrichten von der Konjunkturfront in China und Europa haben zuletzt keine wesentlichen Auswirkungen auf die Aktienkurse gehabt, das deutet unserer Einschätzung nach auf eine gewisse Überhitzung der Märkte hin. Ebenso wurde in den letzten Tagen von der amerikanischen Zentralbank eine moderate Umkehr von der „ultralockeren Geldpolitik“ in Erwägung gezogen, so dass, bei relativ guten Wachstumsprognosen der US-Konjunktur, auch eine Anhebung des Zentralbankzinssatzes nicht mehr ganz auszuschließen ist. Das muss die US-Zentralbank demnächst irgendwann machen, damit sie sich einen geldmarktpolitischen Handlungsspielraum für zukünftig schlechtere Wachstumsaussichten wieder zurück erarbeitet, den sie heute bei einem Zinssatz von 0,25% nicht mehr hat. Man stelle sich nur vor, die US-Konjunktur fällt demnächst kurzfristig wieder in eine Rezession. Wie kann die US-Zentralbank dann noch helfen, wenn die Zinspolitik jetzt schon am unteren Ende der Zinsspirale angekommen ist und der Handlungsspielraum gegen Null geht? Gleiches gilt für die Politik zum Kauf von eigenen US-Staatsanleihen.

Ähnliches gilt auch für die Geldpolitik der europäischen Zentralbank, die in den vergangenen Jahren aus „zweckfremden Gründen“ zur Rettung der Eurokrisenstaaten die Zinsen wiederholt gesenkt hat. Auch hier zeichnet sich nun allmählich Widerstand gegen diese Geldpolitik innerhalb des EZB Rates ab. Üblicherweise sollte die Geldmarkt- und Zinspolitik der Zentralbanken zur Sicherung der Geldwertstabilität genutzt werden und nicht zur Refinanzierung bzw. zur Rettung von Krisenstaaten. Die Auswirkungen dieser „zweckfremden Niedrigzinspolitik“ zur Rettung der Eurokrisenstaaten sind noch nicht vollständig bekannt. Die Geldmarktinstrumente könnten in ihrer Wirkung verpuffen, ohne dass die Eurokrisenstaaten ihre Haushalte kurzfristig saniert bekommen. Es besteht die Gefahr, dass der teuer erkaufte Zeitgewinn durch die Zentralbanken ungenutzt verstreicht. Die gestrigen Rügen der EU-Kommission an Frankreich und andere Staaten, ihre Hausaufgaben zur Haushaltssanierung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit doch schneller zu erledigen, könnten auf ähnliches hindeuten. Die sofortige Ablehnung dieser Vorschläge durch den französischen Präsidenten deuten auf eine gewisse Starrsinnigkeit und Verkennung der aktuellen Situation hin. Bei einer Erhöhung der Zentralbankzinsen droht den Eurokrisenstaaten nämlich erneut ein Refinanzierungsproblem, da diese dann die höheren Zinsen bei neuen Kreditaufnahmen erneut nicht aufbringen könnten. Das scheinen manche führende Staatsmänner(frauen) noch nicht erfasst zu haben. Sie wähnen sich in falscher Sicherheit, die ihnen lediglich die europäische Zentralbank großzügig gewährt hat, auf Kosten der stärkeren EURO-Staaten, die das am Ende finanzieren.

Wir haben die letzten zwei Wochen am Kapitalmarkt festgestellt, dass die Aufwärtsdynamik nachgelassen hat. Grund könnte eben der nachlassende Zufluss neuer Gelder und die Realisierung von Gewinnen durch Anleger sein, die schon länger investiert waren. Dabei spielen die oben genannten Gründe eine gewisse Rolle bei der inzwischen aufkommenden Verunsicherung dieser Anleger.

Rückschlag an den weltweiten Aktienmärkten ist wahrscheinlicher geworden

Aus oben genannten Gründen sehen wir für die nächsten Wochen einen Rückschlag an den weltweiten Aktienbörsen sowie an den Rentenmärkten der Eurokrisenstaaten und der Emerging Markets als wahrscheinlicher an als die uneingetrübte Fortsetzung der Aufwärtsbewegung aus den letzten Wochen. Wohlgermerkt, unsere subjektive Eintrittswahrscheinlichkeit für sinkende Kurse in den kommenden Wochen und Monaten schätzen wir höher ein als für steigende Aktienkurse, doch eine Garantie für den Eintritt dieser Prognose gibt es sicher

Investmaxx™ Ausblick 05. Juni 2013*

nicht. Selbst wenn die Aktienmärkte nun vorerst weiter steigen sollten, sehen wir jetzt einen guten Zeitpunkt die aufgelaufenen Kursgewinne zu realisieren, da eine Korrektur an den Aktienmärkten in den kommenden Wochen und Monaten unserer Meinung nach bevorsteht, nur der Zeitpunkt steht noch nicht mit Sicherheit fest.

Deswegen geben wir heute ein Stop-Umschichtungsempfehlung für unsere Investmaxx Stop&Go Depots und schichten die Aktienfonds und Rentenfonds in Geldmarktfonds um. Auf Altbestände von Investmentfonds, die noch mit steuerlichen Vorteilen versehen sind, kann keine Rücksicht genommen werden, weil die Vermögenssicherung für unsere Empfehlung Vorrang hat.

Wir denken jedoch, dass die Aktien derzeit fundamental noch nicht überbewertet sind und mittelfristig noch weiteres Aufwärtspotential haben, wie wir in unserem Investmaxx Marktausblick vom Mai 2013 ausführlich erläutert haben. Insofern haben wir auch den Wiedereinstieg in die Aktien weiterhin auf der Agenda, angesichts des Anlagenotstandes an den Rentenmärkten und im Rohstoffbereich. Deswegen werden wir die potentiellen Rückschläge dann für Neukäufe auf niedrigerem Kursniveau nutzen.

Unsere Investmaxx Kunden erhalten demzufolge eine Stop-Umschichtungsempfehlung in ihren Investmaxx Stop&Go Depots.

Köln, den 05.06.2013

Dipl.-Kfm.
Raimund Tittes
Head of Investmaxx Research

Unternehmensdarstellung

Die InveXtra AG ist der Fondsspezialist in Deutschland und betreibt mit www.investmentfonds.de seit 1996 das erste Fondsportal in Deutschland im Internet. Die InveXtra gründete mit www.fondsdiscount.com den Pionier der unabhängigen Fondsdiscouter und Investmentberater in Deutschland und wird regelmäßig von der Stiftung Warentest als einer der günstigsten Vermittler von Investmentfonds empfohlen - zuletzt in FINANZtest 03/2011. Hier erhalten Fondsanleger bei über 6.000 Fonds 100 % Discount auf den Ausgabeaufschlag, den klassische Hausbanken, Direktbanken und Vermittler mit bis zu 5,25 % vom Anleger vereinnahmen. Das Unternehmen wurde 1996 gegründet.

Einzigartig macht das InveXtra Angebot das Investmaxx™ Stop&Go Depot, bei dem Anleger eine unabhängige und objektive Investmentberatung mit Investmaxx™ Stop&Go Umschichtungsempfehlungen von qualifizierten Experten auf der Basis des Investmaxx™ Stop&Go Erfolgskonzeptes erhalten. Im Gegensatz zur klassischen Anlageberatung bei herkömmlichen Banken und Fondsvermittlern basiert das Investmaxx™ Konzept nicht nur auf einer praxisorientierten Umsetzung der nobelpreisgekrönten Portfoliotheorie von H. Markowitz, sondern darüber hinaus auf der systematischen Einbeziehung von volkswirtschaftlichen Modellen und Fundamentaldaten sowie börsenpsychologischen Erkenntnissen aus der Wissenschaft, die heutzutage für den Anlageerfolg ausschlaggebend sind. Damit konnten die Börsencrashes von 2000 und 2007 bereits vorhergesagt und die Vermögen der Investmaxx™ Kunden rechtzeitig gesichert werden. Ebenso konnte damit der Wiedereinstieg punktgenau Ende 2008 realisiert werden.

Kontaktadresse für Rückfragen:

Herr Ernst Schaljo

INVEXTRA.COM AG, Neuenhöfer Allee 49-51, 50935 Köln

Tel: + 49 (0)221 570 96-11, Fax: + 49 (0)221 57096-20, Email: schaljo@invextra.de, Internet: www.invextra.de

* Hinweis :

Die in diesem Dokument veröffentlichten Einschätzungen und Prognosen beruhen auf sorgfältigen Analysen, jedoch kann die INVEXTRA.COM AG für deren objektive Richtigkeit naturgemäß keine Haftung übernehmen. Die Wertentwicklung der Vergangenheit ist keine Garantie für die Zukunft. Die zukünftige Wertentwicklung kann höher oder niedriger sein und hängt von den Kursschwankungen an der Börse ab.